

Ein Olympiawinter mit Erfolgen und Rückschlägen

Die Alpin-Snowboarder Dario Caviezel und Ladina Jenny lassen die vergangene Saison mit gemischten Gefühlen Revue passieren. Auf Höhepunkte folgten immer wieder auch mässigere Resultate.

von Daniel Koch (Text und Bild)

Der Churer Alpin-Snowboarder Dario Caviezel kann seine Saison resultat- und leistungsmässig in zwei Phasen einteilen. Der eine Block mit den Rennen in Carezza, Cortina, Scuol sowie der Simonhöhe ist erfreulich bis sehr gut verlaufen. Vor allem der Sieg in Cortina, sein erster überhaupt, sticht mit Leuchtkraft heraus. «Der Rest der Saison ist zum Vergessen», so das selbstkritische Urteil Caviezels. Insgesamt könne er klar nicht zufrieden sein. Vor allem auch im Slalom, seiner tendenziell besseren Disziplin, hätte er mehr erwartet von sich. Zumal im Training seine Leistungen jeweils vielversprechend gewesen seien. Während in Bad Gastein die Bindung riss, vereitelten in anderen Rennen Fehler durch Eigenverschulden eine zufriedenstellende Rangierung. Damit sei gegen Ende der Saison auch etwas das Vertrauen verloren gegangen. Nun gelte es, mit neuem Elan auf die kommende Saison hinzuarbeiten.

Caviezels Lebenspartnerin Ladina Jenny, die beiden wohnen gemeinsam im schwyzerischen Wangen, hat eine Saison mit konstanten Leistungen hingelegt. «Ich hatte jetzt zwar keinen Exploit in einem Rennen und warte noch auf den ersten Sieg, mit den beiden dritten Rängen in Cortina und Scuol kann ich aber sehr zufrieden sein.» Ausser in den Slaloms von Bad Gastein und Piancavallo, ihrer schlechteren Disziplin, landete Jenny stets in den ersten zehn, insgesamt reichte es für Saison-Gesamtrang 6, was vielversprechend ist. Die beiden schlechtesten Riesenslalomplatzierungen resultierten in Simonhöhe (10. Rang) und Rogla (9.). «Diese beiden Strecken waren allerdings auch ziemlich flach, das ist nicht so mein Terrain», relativiert Jenny ihre Ansprüche an diese beiden Rennen.

Gesamtrang 4 im Riesenslalom

Nicht nach Plan lief es Jenny (Rang 17) und Caviezel (14) bekanntlich in Peking. «An den Olympischen Spielen hatten wir an einem einzigen Tag nur eine einzige Chance», so Caviezel. Wenn da nicht alles perfekt aufgehe, sei die Chance halt vorbei. «Es war na-



Kaffeepause: Dario Caviezel und Ladina Jenny unterhalten sich über die kommende Saison.

türlich schon enttäuschend, wenn man weiss, dass man eigentlich auf das Podest fahren könnte», ergänzt Jenny. Und Caviezel betont: «Nach den Winterspielen war bei mir in den nächsten drei Rennen im Weltcup etwas die Luft draussen.» Und obwohl Jenny mit ihrer Saison grundsätzlich zufrieden ist, trauert sie halt dennoch etwas den verpassten Chancen nach. «In der Riesenslalomgesamtwertung hätte ich gute Chancen auf Rang 2 oder 3 gehabt, sogar minime auf die Kugel. Jetzt reichte es halt nur für Rang 4.»

«Nach den Winterspielen war bei mir etwas die Luft draussen.»

Dario Caviezel
Bündner Alpin-Snowboarder

Physisch ist Jenny nach wie vor gut in Form. «Ich wüsste nicht, wann ich das letzte Mal verletzt gewesen bin.» Dennoch gelte es nun, sich im Kraftraum ans Aufbautraining zu machen. Gegen Ende Saison gehe das jeweils etwas unter. Bis Ende Juli wird sie zudem zu 50 Prozent bei einer Immobilienverwaltung arbeiten, bevor sie später den Master ihres Betriebswirtschaftsstudiums anpeilen will. Caviezel plant derweil, in Landquart eine berufs begleitende Ausbildung zum Physiotherapeuten in Angriff zu nehmen. Eine weitere Option wäre ein Engagement im Zeitmilitär. Bis Mitte Mai werden diese Plätze für die nächsten vier Jahre vergeben. Caviezels Bewerbung ist schon mal deponiert.

Änderungen beim Material

Während bei Jenny im Materialbereich alles gleich bleiben wird, plant Caviezel Neues. «Bei Schuh, Bindung und Platte plane ich Veränderungen vorzunehmen, um auch technisch

weiterzukommen.» Auch Details wie die Sohle im Schuh oder ein leicht veränderter Winkel bei der Platte könnten grosse Auswirkungen haben. Schliesslich will er bei der Fahrtechnik die runde Linie stärker in den Fokus rücken. Je länger ein Rennen dauert, desto wichtiger wird diese, weil die Gräben und Furchen eine direkte Linie langsamer und schwieriger werden lassen.

Einen Wandel wird es auch bei der Betreuung geben. Sowohl die Trainerposition als auch jene des Servicemannes sollen neu besetzt werden. Noch steht nicht fest, wer diese Funktionen übernehmen wird. Caviezel wertet es aber als positiv, ein Neuanfang nach einer Olympiasaison sei nichts Aussergewöhnliches und könne nicht schaden. Weniger positiv wertet er den Umstand, dass der Engadiner Nevin Galmarini seine Karriere beendet hat. Als Teamkollege, Leaderfigur und Trainingspartner wird er eine grosse Lücke hinterlassen.

Vier Fragen an ...

Hubert Tomaschett

Vizepräsident

Bündner Schiesssportverband



1 **Erstmals wurden neben weiteren Kriterien der «Bündner Schütz» und die «Bündner Nachwuchsschützin» mittels Publikumsvoting ermittelt. Fast 2500 Leute haben an drei Wahltagen mitgemacht. Wie beurteilen Sie die Beteiligung?** Ich habe eine riesige Freude, dass so viele Leute abgestimmt haben. Gleichzeitig bin ich aber nicht überrascht. Unsere jungen Schützinnen und Schützen haben in ihrem Freundeskreis und in den sozialen Medien auf die Wahl aufmerksam gemacht. Es wurde richtiggehend mobilisiert. Ich weiss aus der eigenen Familie, dass an jedem Tag abgestimmt wurde. Das neue Wahlverfahren ist gut aufgenommen worden und wir durften in Salouf zwei tolle Sieger auszeichnen.

2 **Im Nachwuchsvoting sind sogar mehr Stimmen eingegangen als bei der eigentlichen Wahl des «Bündner Schütz des Jahres». Überrascht Sie auch das nicht?** Die Plattform ist für junge Leute ideal. In Jugendkreisen wurde über unseren Sport geredet, diskutiert und gevotet. Das ist es, was am Ende zählt. Dieses Interesse müssen wir unbedingt beibehalten.

3 **Die Rhäzünserin Enrica Caluori wurde in der Nachwuchskategorie ausgezeichnet. Es fällt auf, dass sich in Graubünden immer wieder Schützinnen ins Rampenlicht schiessen. Gibt es dafür Gründe?** Im Sportschützenbereich sind tatsächlich mehrere Mädchen und junge Frauen vorne mit dabei. Ihre männlichen Kollegen haben gegen sie aktuell keine Chance. Darum ist es toll und richtig, dass Enrica den Preis gewonnen hat.

4 **In der Hauptkategorie wurde Verbandspräsident Carl Frischknecht geehrt. Er ist nicht nur ein beliebter Funktionär, sondern auch ein treffsicherer Schütze. Unterschreiben Sie diese Aussage?** Ja, das ist er. Für den Verband hätte die Wahl nicht besser herauskommen können. Frischknecht erfüllt alle Kriterien, die uns wichtig sind und für die Wahl ausschlaggebend waren. Carl ist für mich ein verdienter und logischer Sieger. Er ist in der Matchgruppe als Zweistellungs- und Liegendschütze ein sicherer Wert. Auch als Präsident ist er mit vollem Tatendrang dabei – und das hoffentlich noch viele Jahre. Es ist darum gut und verdient, dass er nun auch als «Bündner Schütz des Jahres» gewählt wurde. (rw)

Präsident, aber auch Spitzenschütze

Carl Frischknecht und Enrica Caluori werden vom Bündner Schiesssportverband als «Bündner Schütz» respektive als «Bündner Nachwuchsschützin» des Jahres ausgezeichnet.

von René Weber

Traditionell ist die Auszeichnung zum «Bündner Schütz des Jahres» der Höhepunkt an der Delegiertenversammlung des Schiesssportverbandes. Erstmals sind die Jahresbesten am Samstag in Salouf aber nicht von einer Jury bestimmt worden, sondern mittels eines Wertungsverfahrens inklusive eines Publikumsvotings. Dass über die Onlineplattform der «Südostschweiz» innert drei Tagen fast 2500 Stimmen für den «Bündner Schütz des Jahres» eingingen, unterstreicht die Bedeutung der Auszeichnung.

Treffsicher und engagiert

In der Aktivkategorie übergab Vizepräsident Hubert Tomaschett in einer emotionalen Ehrung den Kristall an Verbandspräsident Carl Frischknecht.



Verbandspräsident und Spitzenschütze: Stolz präsentiert Carl Frischknecht den Kristall als «Bündner Schütz des Jahres». Bild Gion Nutegn Stieger

Der Tomilser setzt sich nicht nur ehrenamtlich und mit grossem Engagement für seinen Sport und den Verband ein, er ist auch im Schiessstand treffsicher. Im vergangenen Verbandsjahr hat der «Bündner Schütz des Jahres» mehrere Topresultate über die 300-Meter-Distanz erzielt. Am «Eidgenössischen» in Luzern erreichte Frischknecht im Königsausstich Rang 6 und gewann mit der Gruppe Rothenbrunnen zum zweiten Mal den Schweizer Meistertitel in der Kategorie D.

In der Nachwuchskategorie wurde Enrica Caluori ausgezeichnet. Die Rhäzünserin verdient sich die Ehrung als Doppel-Bündner-Meisterin in der Kategorie Gewehr 50 Meter. Wegen einer Ferienreise nach Namibia konnte sie bei der Ehrung nicht persönlich anwesend sein. Ihr Applaus war trotzdem fast genauso laut wie der für Frischknecht.

SPORT NACH REDAKTIONSSCHLUSS
www.suedostschweiz.ch/sport

